Einsichtiges Finnland

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Band (Jahr): 36 (1979)

Heft 10

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Einsichtiges Finnland

Wieso wird es heute allenthalben zur Notwendigkeit, Einsicht für natürliche Bewirtschaftung der Kulturen und des Erdbodens zu erlangen und auch anderweitig wieder zu einer natürlichen Lebensweise Zuflucht zu nehmen? Die neuzeitlichen Errungenschaften in Chemie und Technik trugen zu einem gewaltigen Umschwung im Wirtschaftsleben bei und sorgten unauffällig dafür, dass das biologische Gleichgewicht unserer Erde, das auf weiser Gesetzmässigkeit beruht, ins Wanken geriet. Widerspruchslos vertraute man der neuen Denk- und Handlungsweise als etwas, das unfehlbar zum Guten führen muss und deshalb als die Lösung bestehender Probleme volles Vertrauen verdiente. Da diese Wandlung allenthalben einsetzte, bevor entsprechende Erfahrungen das Vertrauen in sie rechtfertigen konnte oder auch nicht, steht heute jedes Land je nach seinem Vorgehen vor dem Problem, sein Wirtschaftsleben einigermassen wieder auf den gesunden Nenner früherer Zeiten zurückzukurbeln.

So finden denn allenthalben diesbezügliche Besprechungen statt, um daraus gesundheitlichen Nutzen erlangen zu können. Meine letzte Finnlandreise diente daher teilweise ebenfalls diesem Zweck. Aus diesem Grunde verliess ich am 13. Juni dieses Jahres Helsinki vom Vantaa-Flugplatz aus bei strahlendem Sonnenschein, um nach der Universitätsstadt Ivensuu in Nordfinnland zu gelangen. Schon immer war es für mich ein ganz besonderes Ereignis bei schönem Wetter über dieses Land der 60 000 Seen zu fliegen, und zwar besonders im Frühling oder Vorsommer, wenn die ganze Landschaft mit frischem Grün geschmückt war und das Auge dadurch doppelt beglückt wurde. An Wasser ist Finnland sehr reich, ebenso an hartem Urgestein, vor allem an Granit in vielen Farben, aber auch an Wäldern.

Es tagt auch dort

Am Flugplatz begrüssten mich zwei Professoren der Universität, denn beide un-

terrichteten dort in Biologie, Forst- und Landwirtschaft. Ihnen schloss sich noch ein Bürgermeister sowie der Leiter einer Bauernorganisation an. Gesamthaft besuchten wir zuerst einen grossen Landwirtschaftsbetrieb, der erst begonnen hatte, biologisch zu arbeiten. Der Besitzer dieses Gutes war ein aufgeschlossener, intelligenter Bauer, dessen Vorfahren schon einige Generationen hindurch diesen Betrieb erfolgreich gelenkt hatten. Gespannt hörten nachträglich Vertreter der Behörde, interessierte Bauern der Umgebung, die Professoren der Universität wie auch Vertreter der Presse meinem Vortrag, den ich auf freiem Felde hielt, zu. Die nachherigen Fragen bewiesen das grosse Interesse an biologischem Landbau, neuzeitlicher Lebensweise und an heilwirkenden Pflanzen.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen mit viel selbstgezogenem Gemüse und Salaten nebst einigen gesunden, finnischen Spezialitäten stärkte uns, bevor wir die Fahrt zum Universitätskomplex nach Ivensuu antraten.

Dort angekommen, erblickten wir einen schönen Neubau aus roten Ziegelsteinen. Er nahm bereits eine Fläche von 20 000 Quadratmeter ein. Wir waren der Führung des massgebenden Professors unterstellt. Mit Stolz zeigte er uns die neuste Anschaffung, ein modernes Elektronenmikroskop russischer Herkunft. Als er uns durch die Lehrsäle führte, sahen wir, dass jeder Student ein eigenes Mikroskop vor sich auf dem Tische stehen hatte anderen Apparaten deutscher, schweizerischer, russischer, amerikanischer und japanischer Herkunft. In einem Glashaus entdeckten wir sogar frische Pfanzen und kleinere Bäume aus der Region, aber auch einige subtropische Pflanzen standen zur Verfügung.

Um 6 Uhr erwartete man im grossen Hörsaal einen weiteren Vortrag von mir. Eine halbe Stunde zuvor war der Saal bereits zur Hälfte gefüllt. Als ich aber mit meiner finnischen Uebersetzerin vor

das Mikrophon trat, war der letzte Platz im Saal besetzt. Nachträglich erfuhr ich vom Rektor der Universität, dass seit deren Bestehen noch nie so viele Zuhörer in diesem Saale anwesend gewesen seien. Professoren, Studenten, Vertreter der Behörden, Interessierte aus allen Kreisen hörten mir 1½ Stunden gespannt zu, als ich über das Thema der Zivilisationskrankheiten sprach. Die Uebersetzerin war so gewandt, dass es für mich ein wahres Vergnügen war, meine Ansichten bekanntzugeben. Ich begriff, dass sie es war, die den Präsidenten des Landes als tüchtige Uebersetzerin ins Ausland zu begleiten hatte. Die nachträgliche Diskussion wurde sehr rege benützt, so dass es uns schliesslich nur mit Eile gelang, unser Flugzeug um 21.35 Uhr noch rechtzeitig zu erreichen.

Erfreuliche Umstellung

Das Interesse für eine gesunde, natürliche Nahrung ist unter der finnischen Bevölkerung erfreulich gross. Auch viele der Bauern scheinen nicht mehr länger auf alten Ansichten zu beharren, denn sie werden dafür besorgt sein, dass wir genügend biologisch gezogenes Gemüse und Gewürzkräuter für unsere Fabrikation in Helsinki erhalten können. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, dass wir mit Unterstützung der Behörden mit der Zeit auch in Nordfinnland eine Zweigfabrikation unterhalten werden, da die benötigten Erzeugnisse dort vom Felde weg frisch verarbeitet werden können. Gebäulichkeiten stehen uns durch die Ortsbehörden günstig zur Verfügung, und auch mit der Unterstützung der Universität können wir rechnen. Die Arbeit in diesem Land hat sich insofern gelohnt, dass trotz dem etwas konservativen Geist der Finnen die neuen Ideen doch eingedrungen und zum Eigentum des Einzelnen geworden sind. -Am schnellsten fand ich Unterstützung bei den Finnen aus Karelien. Wenn wir entsprechender Wertschätzung und Begeisterung begegnen, dann dient dies zum Ansporn, um bei unvermeidlichen Schwierigkeiten erfolgreich durchhalten zu können. Es ist erfreulich, dass der Kampf gegen die Schädigungen durch Insektizide und Fungizide sich auch in Finnland entschieden gemehrt hat. Viele massgebende Vertreter von Behörden der Forstwirtschaft sind heute sehr dagegen, dass man noch weiterhin die erwähnten Gifte mit Flugzeugen über die Wälder versprüht. Gesunde Einsicht hilft demnach zu erkennen, dass man dadurch nicht nur gegen Schädigungen vorgeht, sondern im Leben der Insekten auch Nützliches zugrunderichtet und vor allem das biologische Gleichgewicht störend beeinträchtigt. Trotz weiser Gesetzmässigkeit kann der Natur empfindlicher Schaden zugefügt werden, wenn man aus Unerfahrenheit glaubt, sich straflos gegen sie vergehen zu dürfen. Das Gegenteil tritt ein, denn rasch lässt sich zerstören, was zu unserem Nutzen weise beachtet werden sollte. Es ist so leicht nicht, missachtete Gesetzmässigkeiten wieder herstellen zu können. Wer unbedacht zu Schädigungen greift, weil er die Naturgesetze viel zu wenig erfasst hat, muss mit der Zeit einsehen lernen, dass man schlimme Geister, die man als harmlos betrachtete, oft schwer wieder loswerden kann. Es ist daher erfreulich, wenn massgebende Persönlichkeiten, wie in Finnland, der Einsicht huldigen und das Schädigende bekämpfen.

Kleine oder grosse Reize?

So oft hört man etwas vom Vorteil kleiner Reize, aber meist vertraut man heute grossen Reizen unsere Gesundheit an. Es ist zwar festgestellt worden, dass kleine Reize anregen, grosse aber zerstören sollen. Ueberlegt man sich diese

Feststellung genau und vergleicht sie mit den Erfahrungen unseres Lebens, dann kann man sicher zugeben, dass dieser schlichte Satz eine grosse Wahrheit, die sich naturwissenschaftlich begründen lässt, zum Ausdruck bringt. Auf manches Ge-